

Geht. Maj. Morg. 7 Uhr. ...
werden bis Abend 6. Sonn.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 12.

...
bei unzeitiger Lieferung ...
Band. Durch die R. Hof ...
April 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 33.

Dienstag, den 2. Februar 1864.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8800 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 2. Februar.

— Se. Majestät der König hat dem bei der Polizeidirec-
tion zu Dresden angestellten Cassirer Ernst Albrecht Gottschald
und dem Polizeinspector Friedrich August Fördhardt das Eh-
renkreuz des Verdienstordens, dem Rittergutsbesitzer, Kammer-
herrn und Rittmeister a. D. Hans Friedrich Curt von Büttchau
das Ritterkreuz des Verdienstordens und dem Chauffeegebein-
nehmer August Heinrich Röber zu Brand die zum Verdienstor-
den gehörige silberne Medaille verliehen, ebenso die Versetzung
der Staatsanwälte Karl Theodor Hoffmann zu Zwickau, Karl
Selmar Rumpelt zu Löbau, Rudolph Emil Cubasch zu Freiberg
und Karl Theodor Albert Siebdrat zu Chemnitz in gleicher
Dienststellung, und zwar Hoffmann's an das Bezirksgericht Leip-
zig für die Stelle des ersten Staatsanwalts, Rumpelt's an das
Bezirksgericht Löbau und Siebdrat's an das Bezirksgericht
Freiberg genehmigt, sowie den Aktuar beim Bezirksgericht Leip-
zig Dr. Alfred Richard Krause zum II, Staatsanwalt am Be-
zirksgericht Chemnitz ernannt.

— Die bereits am Sonnabend nach Berlin abgereisten
7 Mitglieder der holsteinischen Deputation haben noch am sel-
ben Abend von Berlin aus folgendes Telegramm hierher ge-
langt lassen: „Schleswig-Holsteinsche Comitee — Dresden.
Braven Dresdnern Holsten Dank, Holsten warmen Händedruck
für brüderliche Aufnahme Art. Bürgermeister. Kruse. Lindemann.
Müller. Pfingsten. Schütt.“

— Die schleswig-holsteinische Deputation widmet der Stadt
Dresden nachstehenden Dank: „Die zehn Abgeordneten von der
schleswig-holsteinischen Landesdeputation sagen bei ihrer Abreise
den Bürgern und dem Volke Sachsens, insbesondere den Ein-
wohnern von Dresden und Leipzig, für die ergreifenden Be-
weise der Sympathie und der patriotischen Theilnahme ihren
tiefgefühlten herzlichsten Dank. Die Mission, welche uns durch
den größten Theil des deutschen Vaterlandes geführt hat, nimmt
hier ein Ende; wir kehren in die Heimath zurück, wohin uns
unsere Reisegefährten schon vorangegangen sind. Möge das
Andenken an unsere Wallfahrt im Herzen des deutschen Volkes
ein bleibendes und nachdenkendes sein! Uns selbst und alle
unsere Landsleute wird das Gedächtniß dieser Tage kräftigen
und stärken in dem schweren, aber hoffnungreichen Kampf, den
wir für das Recht und die Rettung unseres Landes und unse-
res Herzogs zu bestehen haben.“

— Ueber das wirklich eminente Wachsthum der Stadt
Dresden liegen folgende statistische Notizen vor: In den Jah-
ren 1852 — 62 ist die Bevölkerung um $\frac{1}{3}$, die Häusercomplexe
ebenfalls $\frac{1}{3}$, der Grundwerth um $\frac{1}{3}$, die Steuereinheiten um $\frac{1}{3}$,
der Ertrag der Gewerbesteuer aber um die Hälfte gewachsen.

— Das hiesige (Budorfsche) Conservatorium für Musik
hatte am Freitag eine Gedenkfeier an Mozart veranstaltet, in
welcher nur Mozartsche Compositionen in theilweis recht ge-
lungener Ausführung zu Gehör gebracht wurden und dadurch
den Schülern Gelegenheit geboten wurde, ihr schönes Talent
in würdiger Weise zu befehlen.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr ist zur Verstärkung der
hiesigen Garnison das 8. Infanteriebataillon (von der zweiten
Linieninfanteriebrigade vac. Prinz Maximilian), welches zeitlich
seine Garnison in Schneeberg hatte, mittelst Extrazuges auf dem
Leipziger Bahnhofe eingerückt. Heute Vormittag wird zu glei-
chem Zwecke auch das 7. Bataillon (von derselben Brigade),
welches in Marienberg garnisonirte, über Freiberg kommend per
Eisenbahn hier eintreffen. Diese Verstärkung der hiesigen Gar-
nison ist geboten durch den Umstand, daß die zur Zeit in Hol-
stein stehenden 4 Linieninfanteriebataillone, das 1., 2., 3. und
13., sämmtlich zur Garnison Dresden gehörten.

— * * * Königliches Hoftheater. Sonnabend, den
30. Januar, kam neu einstudirt „Der Essighändler“ nach
dem Französischen des Mercier zur Aufführung. Das kleine
Schauspiel ist schon seit Menschengedenken auf der deutschen
Bühne heimisch. Die Rolle des Essighändlers ist schon von
Jffland gespielt worden. Obwohl etwas zu absichtlich auf
Rührung angelegt, ist es doch keineswegs ohne poetischen Ge-
halt und acht menschliches Interesse. Von ursprünglich drei
Acten ist das Stück, etwas gewaltsam, bis auf Einen gekürzt
worden, woraus sich einige unermittelte Uebergänge und
Schroffheiten erklären. Bei dieser Bühneneinrichtung tritt be-
sonders die Eitelkeit und der schändliche Eigennutz des D'Ancourt
zu grell und unwahrscheinlich hervor, zumal wenn der Dar-
steller dieser Rolle, wie es Hr. Kramer begegnete, noch über-
treibt, wo er mildern sollte. Hr. Porth spielte den Essig-
händler, den alten Hans Dominik, mit gemüthvoller tiefer Auf-
fassung. Er fand in dieser Characterstudie wohlverdienten Bei-
fall und wurde mehrmals gerufen. Der Ausdruck zärtlicher
Sorgfalt, als er der Ursache der Schwermuth seines Sohnes
nachforscht, bis er sie in dessen Liebe zu Julie Delmer ent-
deckt und triumphirend ausruft: „du sollst sie haben, mein Sohn“,
die Zübersichtlichkeit, mit der er dann für den Liebelranken bei
dessen Principal als Werber auftritt, im schlichten Rittel mit
dem ledernen Schurz, so stolz auf sein gutes Vorhaben und
narrisch vor Vergnügen, der Wohlthäter des patricischen Kauf-
manns zu werden, und vier Menschen, sich mit eingeschlossen,
durch den Segen seiner Arbeit glücklich zu machen, — alles Dieses,
und zuletzt der Monolog, als er vor dem Fäßchen voll Gold
kniest, den Segen darüber sprechend: „Du kaltes, gefühlloses
Eis, hast des Uebels soviel in der Welt gestiftet“ ... wurde
wahrhaft rührend von dem verdienten Künstler vorgetragen.
Herr Robertstein spielte den Sohn Eduard gleichfalls in sehr
ansprechender Weise, herzlich und ohne Manier. Eine delicate
Auffassung bewies er in der Scene, wo er, beschämt über das
komische Auftreten des Vaters bei der Werbung, das Zim-
mer verläßt. Hr. v. Stranz, als Delmer, war in seinem
Spiel zwar nicht interessant, entsprach aber dieser Rolle wenig-
stens in der Maske. Frä. Quanter (Julie Delmer) ist ihr
zu dünn und spitz klingendes Sprachorgan hinderlich, wo sie
den Ton bewegten Gefühls anschlagen soll. Fleiß läßt sich
indef der jungen Dams nicht abspüren, auch war in dieser